

Stücke in Esther.

Cap. 1. v. 1. **S**o lautet aber der Brief: Der große König Artaxerxes von India bis an Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, samt den Unterthanen, seinen Gruß.

2. Wiewohl ich ein mächtiger König bin, und der größte Herr auf Erden, habe ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben, sondern mich geflissentlich, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben Frieden, daß sich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werben möchte.

3. Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rath, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügster, liebster und treuester Rath, der¹ nach dem Könige der Höchste ist, wie ein Volk sey, das in allen Landen zerstreuet sonderliche Geseze halte, wider alle Lande und Leute Weise, und stets der Könige Gebot verachte, dadurch sie Friede und Einigkeit im Reich verhindern.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volk wider alle Welt sperrete, und ihre eigene Weise hielte, und unsern Geboten ungehorsam wäre, dadurch sie großen Schaden thaten, und Friede und Einigkeit in unserm Reich zerstörten: befahlen wir, daß, welche Haman, der oberste Fürst und der Höchste nach dem Könige, unser Vater, anzeigen würde, mit Weib und Kind durch ihrer Feinde Schwerdt ohne alle Barmherzigkeit umbracht und niemand verschonet werde; und das auf den vierzehnten Tag Adars, des zwölften Monden, in diesem Jahr; auf daß die Ungehorsamen alle auf einen Tag erschlagen werden, und ein² beständiger Friede in unserm Reich bleiben möge.

Cap. 2. v. 1. Und Mardocheus betete zum Herrn, und erzählete seine Wunderwerke, und sprach: Herr Gott, du bist der allmächtige König; es stehet alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst.

2. Du hast Himmel und Erde gemacht, und alles was drinnen ist.

3. Du bist aller Herr, und niemand kann dir widerstehen.

4. Du weißest alle Dinge, und hast's gesehen, daß ich aus keinem Trost noch Hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wollen; denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine Füße wil-

liglich zu küssen: sondern hab's gethan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem Gott gebühret, einem Menschen gebe, und niemand anders anbetet, denn meinen Gott.

5. Und nun Herr, du König und¹ Gott Abraham's, erbarme dich über dein Volk; denn unsere Feinde wollen uns vertilgen, und dein Erbe, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten.

6. Verachte dein Häuflein nicht, das du aus Egypten erlöset hast.

7. Erhöre mein Gebet, und sey gnädig deinem Volk, und wende unser Trauern in Freude, auf daß wir leben und deinen Namen preisen, und laß den Mund nicht vertilgen derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief aus allen Kräften zum Herrn, denn sie waren in Todesnöthen.

Cap. 3. v. 1. Und die Königin Esther kehrte sich auch zum Herrn in solchem Todeskampf.

2. Und legte ihre königlichen Kleider ab, und zog Trauerkleider an, und für das edle Wasser und Balsam streuete sie Asche und Staub auf ihr Haupt, und demüthigte ihren Leib mit Fasten, und an allen Vertern, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihr Haar aus.

3. Und betete zu dem Gott Israels, und sprach:

4. Herr, der du allein unser König bist, hilf mir Elenden. Ich habe keinen andern Helfer, denn dich; und die Noth ist vor Augen.

5. Ich habe von meinem Vater gehört, Herr, daß du Israel aus allen Heiden gesondert, und unsere Väter von Alters her zum ewigen Erbe angenommen, und ihnen gehalten, was du geredit hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt; darum hast du uns übergeben in unserer Feinde Hände. Herr, du bist gerecht, denn wir haben ihre Götter geehret.

7. Aber nun lassen sie ihnen nicht dran begnügen, daß sie uns in großem Zwange halten: sondern ihren Sieg schreiet ein sie zu der Macht ihrer Götter, und wollen deine Verheißung zunichte machen, und dein Erbe ausrotten, und den Mund derer, so dich loben, verstopfen, und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen, und den Heiden das Maul aufthun, zu preisen

¹ 1 Mac. 41, 40.

² 2 Mac. 11, 10.

¹ Ps. 47, 10.

die Macht der Götzen und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. Herr, gieb nicht deinen Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unsers Sammers spotten; sondern wende ihr Vornehmen über sie, und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedenke an uns, Herr, und erzeige dich in unserer Noth, und stärke mich, Herr, du König aller Götter und Herrschaften. Lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen; und wende sein Herz, daß er unserm Feinde gram werde, auf daß er selbst samt seinem Anhang umkomme.

10. Und errette uns durch deine Hand, und hilf mir, deiner Magd, die keine andere Hülfe hat, denn dich, Herr, allein, der du alle Dinge weißt.

11. Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bei den Gottlosen habe, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heirath. Du weißest, daß ich's thun muß, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupte trage, wenn ich prangen muß, sondern halt's wie ein unrein Tuch, und trag's nicht außer dem Gepränge. Auch habe ich nie mit Haman gessen, noch Freude gehabt am königlichen Tisch, noch getrunken vom Dpferwein. Und deine Magd hat sich nie gefreuet, seit ich bin hieher gebracht bis auf diese Zeit,

1) 2^{er} 47.
10. 12. Ohne dein allein, Herr, du¹ Gott Abrahams. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker Gott über alle, und errette uns von der Gottlosen Hand, und erlöse mich aus meinen Nothen!

Cap. 4. v. 3. Und am dritten Tage legte sie ihre tägliche Kleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an,

4. Und war sehr schön, und rief Gott, den Heiland, an, der alles siehet, und nahm zwo Mägde mit sich, und lehnete sich zierlich auf die eine, die andere aber folgete ihr, und trug ihr den Schwanz am Rocke.

5. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestalt; aber ihr Herz war voll Angst und Sorge.

6. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen dem König, da er saß auf seinem königlichen Stuhl in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelsteinen waren, und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die Augen aufhub, und sahe sie zorniglich an, erblassete die Königin, und sank in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd.

8. Da wandelte Gott dem Könige sein Herz zur Güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem Stuhl, und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther?

Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du sollst nicht sterben. Denn dieß Verbot trifft alle andere an, aber dich nicht.

9. Triff herzu.

10. Und er hub den gülden Scepter auf, und legte ihn auf ihre Achseln, und küßete sie und sprach: Sage her.

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, dächte mich, ich¹ sähe einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner großen Majestät.

1) 2^{er} Sam.
49, 27.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sank sie abermal in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der König aber erschrak samt seinen Dienern, und trösteten sie.

Cap. 5. v. 1. Im vierten Jahr des Königes Ptolemäus und Cleopatras brachten Dositheus, (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief der Purim, und sagten, daß Eysimachus, ein Sohn des Ptolemäus, denselben verdolmetschet hätte zu Jerusalem.

Cap. 6. v. 1. Artaxerxes, der große König von India bis in Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten samt den Unterthanen seinen Gruf.

2. Wir befinden, daß viel sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von der Ehre, so ihnen wiederfähret, stolz und böse werden, also, daß sie nicht allein die Unterthanen pochen, sondern auch gedenken, die Herren selbst, von denen sie erhöhet sind, unter die Füße zu treten;

3. Und thun nicht allein wider natürliche Billigkeit durch Undankbarkeit, sondern sind durch Hoffart so verblindet, daß sie auch meinen, Gott, der auf die Frommen siehet, strafe solche Untreu nicht.

4. Sie betrügen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergießen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen möchten.

5. Welcher Exempel man findet nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untreue Rätthe Unglück stiften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort Friede im Reich bleibe,

7. Müffen wir nach Gelegenheit der Sachen zuweilen die Gebote ändern, wo wir's anders finden, denn wir berichtet waren, und nicht zu geschwinde fahren.

8. Nachdem nun Haman, der Sohn Hamadathi, aus Macedonia, und nicht der Perser Geblüt, auch nicht unserer gütigen Art, sondern bei uns ein Gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle Nation) alle Gnade erzeiget und also erhöhet haben, daß wir ihn un-

fern Vater nenneten, und von jedermann als der nächste nach dem Könige geehret ward, ist er so stolz worden, daß er sich unterstanden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen.

9. Denn er hat Mardocheus (der durch seine Treue und Wohlthat unser Leben errettet hat) und unser unschuldig Gemahl, die Königin Esther, samt ihrem ganzen Volk fälschlich und bößlich verklagt, daß sie alle sollten umbracht werden. Und alsdann, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Perser Reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Jüden, welche der verruchte Hube wollte tödten lassen, unschuldig sind, gute Gesetze haben, und Kinder des höchsten, größten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dieß Reich gegeben hat und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Briefe, welchen Haman ausbracht hat.

12. Denn um solcher That willen ist er mit alle seinem Geschlecht vor dem Thor zu Susan an den Galgen gehenket; und hat ihm also Gott bald vergolten, wie er's verdienet hat.

13. Aber dieß Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Jüden mögen ihr Gesetz frei halten.

14. Und wo man ihnen Gewalt thun wollte am dreizehnten Tage des zwölften Monden, der da heißt Adar, da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht, daran sie, das auserwählte Volk, sollten umkommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr neben andern Feiertagen diesen Tag feiern in allen Freuden, auf daß es uns wohlgehe und allen, so den Persen treu sind, und ein Exempel sey, wie Untreue gestraft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt dieß Gebot nicht halten wird, die soll mit Schwerdt und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel hinfort drinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern Jahr des großen Königes Artaxerxes, am ersten Tage des Monden Nisan, hatte Mardocheus einen Traum, der ein Jude war, ein Sohn Tairus, des Sohns Semei, des Sohns Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnte in der Stadt Susan, ein ehrlicher Mann und am königlichen Hofe wohl gehalten.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem¹ Könige

Jehanja, dem Könige Juda. Und das war sein Traum:

3. Es erhob sich ein Geschrei und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween große Drachen, die gingen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrei war so groß, daß alle Länder sich aufmachten, zu streiten wider ein heilig Volk.

5. Und es war ein Tag großer Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein großer Jammer und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volk war hoch betrübet, und furchten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schrieten zu Gott. Und nach solchem Geschrei ergoß sich ein großer Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonne ging auf, und ward helle. Und die Elenden gewonnen, und brachten um die Stolzen.

9. Als nun Mardocheus erwachte nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meinete, und behielt den Traum in seinem Herzen, und dachte ihm nach bis in die Nacht, und hätte gern gewußt, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Mardocheus sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen Traum; und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunn, der ein großer Wasserstrom ward, da die Sonne schien, und helle ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die Heiden, so zusammen kamen und den Namen der Jüden austilgen wollten.

6. Der andere bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief; und der Herr half seinem Volk, und erlösete uns von diesem Unglück. Er thut große Zeichen und Wunder unter den Heiden. Denn er hat allezeit Unterscheid gehalten zwischen seinem Volk und den Heiden. Und wenn das Stündlein kommen ist, daß die Heiden am stolzesten und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen, so hat er an sein Volk gedacht, und seinem Erben den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monden Adar, auf den vierzehnten und funfzehnten Tag desselben Monden, in allen Freuden und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt: und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

¹) 2 Kön. 24, 15.